

11.11.2009

Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft als Herausforderung für Schule, Schulsozialarbeit und offene Jugendarbeit

Leitung: Prof. Dr. Wolfram Stender
(wolfram.stender@fh-hannover.de)

ReferentInnen: Prof. Dr. Wolfram Stender, Guido Follert und Mihri Oezdogan

Antisemitismus stellt in Deutschland ein aktuelles Problem dar. Es gibt ihn im Alltag - und dies nicht nur bei Randgruppen, sondern mitten in der Gesellschaft. Terroranschläge, körperliche Gewalt, Drohanrufe, Brandsätze, Schändungen, Graffiti, aggressive Statements von Politikern oder Hate Sites im Internet: Die Zahl antisemitischer Bedrohungen und Angriffe steigt seit Jahren. Gleichzeitig breitet sich ein „antisemitisierendes Klima“ (Dan Diner) in Teilen der Öffentlichkeit, im Alltagsleben, vor allem auch an Schulen und an anderen Orten von Jugendlichen aus.

Ø Wie soll Schulsozialarbeit und offene Jugendarbeit darauf reagieren?

Ø Gibt es aktualitätsangemessene Handlungsansätze?

Ø Welche Handlungsansätze sind sinnvoll, welche nicht?

Ø Warum sollte eine sich kritisch verstehende Soziale Arbeit sich mit diesem Thema beschäftigen?

Diese und andere Fragen werden auf der Veranstaltung diskutiert.

Wer wir sind:

Wir haben (soziale) Ungleichheiten und Fehlentwicklungen in der Sozialen Arbeit festgestellt, die ein sinnvolles Arbeiten in Frage stellen.

Wir wollen eine kritische Soziale Arbeit „von unten“ entwickeln und realisieren.

Das bedeutet insbesondere:

- Ø die Aufklärung über strukturelle Zusammenhänge (z. B. bzgl. sozialer Probleme / Ausschließungsprozesse)
- Ø die Reflexion der eigenen professionellen Rolle
- Ø das kritische Hinterfragen von ordnungspolitischen Problemlösungen
- Ø das Initiieren von Bildungsprozessen mit der Zielsetzung, eine selbstbewusstere und -sicherere Lebensbewältigung der KlientInnen zu ermöglichen
- Ø die Verpflichtung, Soziale Arbeit nach den Internationalen Menschenrechten – insbesondere dem Recht auf Selbstbestimmung, Gleichbehandlung, größtmögliche Freiheit und Teilhabe - auszurichten

Verwalten oder Stellung nehmen?

Analyse und Reflexion von Widersprüchen

Diskussion und Skandalisierung von sozialen Ungleichheiten

Ort, Termine, Kosten:

Pavillon Hannover (Hauptbahnhof Ostausgang, Lister Meile 4, 30161 Hannover)

20.05.09 bis 11.11.09, Beginn: 19:00

Die Teilnahme ist kostenfrei

Infos / Anfragen unter:

<http://www.kritische-soziale-arbeit.info> oder
sophdelfius@web.de



**Arbeitskreis – Kritische –
Soziale Arbeit- Hannover**
(www.kritische-soziale-arbeit.info/)

**Verwalten oder
Stellung nehmen?**

Wir laden Sie herzlich ein zur:

**Analyse und Reflexion
von **Widersprüchen**
Diskussion und Skandalisierung
von **sozialen Ungleichheiten****

**Vortrags- und Diskussionsreihe vom
20.05.09 bis 11.11.09**

Pavillon Hannover , Lister Meile 4

20.05.2009

Bildung, Ausbildung, Studium, Studiengebühren

Leitung: Jan Thore Flatt (janthoreflatt@yahoo.de)

Referentin: Sabine Kiel (GEW- Landesvorsitzende Hannover)

In Niedersachsen wurden 2006/2007 Studiengebühren eingeführt. Dieser Vortrag befasst sich kritisch mit dem Thema „Studiengebühren, Bildung und sozialer Herkunft“ und hinterfragt Argumente rund um das Thema Studiengebühren, um einen kritischen Umgang mit diesem Thema anzuregen. Verschiedene Fragen werden dabei behandelt, z.B.:

- Ø Dienen Studiengebühren „wirklich“ der Verbesserung der Lehre?
- Ø Was würde mit der Lehre geschehen, wenn Studiengebühren wieder abgeschafft werden?
- Ø Können durch Studiengebühren nur Wohlhabende studieren?

Ein weiteres Anliegen ist es, die Dynamik von sozialer Herkunft und Studiengebühren, unter Berücksichtigung der daraus resultierenden Konsequenzen, aufzugreifen und darzustellen. Letztendlich soll dieser Vortrag herauskristalisieren, wieso sich die Soziale Arbeit generell mit den Themen Studiengebühren und Bildung beschäftigen muss und diese Auseinandersetzung auch als ihren Auftrag begreifen sollte!

10.06.2009

Zur Notwendigkeit einer Neu-Positionierung und Wieder-Politisierung Sozialer Arbeit

Leitung: Christoph Krömer (chriscos@web.de)

Referent: Prof. Dr. Frank Bettinger

In Anbetracht dramatischer gesellschaftlicher Entwicklungen, der Zunahme sozialer Ungleichheit und sozialer Ausschließungs- und Ausgrenzungsprozesse, ist Soziale Arbeit dazu aufgefordert diese Entwicklungen nicht einfach zur Kenntnis, sondern als Bedingungen menschlichen Leids in den Blickpunkt zu nehmen; Bedingungen, die es zu kritisieren, zu skandalisieren und letztlich zu verändern gilt.

15.09.2009

Sozialarbeit als Antwort auf zunehmende Ausgrenzung von Flüchtlingen?

Leitung: Sofia Engelberts (sophdelfius@web.de)

Referentinnen: Gabriela Henß (KSD Hannover, Beratungsstelle für Asylsuchende), Sofia Engelberts

In den Medien ist ab und an von Flüchtlingen zu lesen / hören, von "illegalen Einwanderern", von "kriminellen Ausländern". Bisweilen ist auch die Rede von Menschen, die vor vielen Jahren nach Deutschland flohen und sich und ihre Familien trotz großer Hürden integrierten, die über Nacht in Länder, die längst nicht mehr ihre Heimat sind, abgeschoben wurden. Aber:

Ø Von wem ist hier wirklich die Rede?

Die spezielle Situation eines Flüchtlings, die aus der immer rigideren europäischen, Bundes- und Landespolitik ihnen gegenüber resultiert, ist oft mit rassistischen, menschenrechtswidrigen Konsequenzen verbunden.

Ø Wie wird sie von der Sozialarbeit wahrgenommen?

Ø Welche Fragen stellt diese sich, der Gesellschaft und der Politik?

Ø Welche Antworten hat sie heute bzw. vor 20 / 15 / 10 Jahren?

Ø Welchen Auftrag / -geber hat sie dabei, mit wem kooperiert sie?

21.10.2009

Was bedeutet kritische Sozialarbeit in der Schulsozialarbeit?

Leitung: Anja Turner (anja.turner@gmx.de)

ReferentInnen: Prof. Dr. Jan Tillmann, Anja Turner

Schule ist inzwischen ein gesellschaftlich überfordertes Teilsystem, dem Aufgaben zugewachsen sind, die das traditionelle inhaltliche Lernen weit überschreiten: Gewalt- und Suchtproblematiken, Medieneinflüsse benötigen individuelle Unterstützungsformen.

Diese Themen - zumeist als "soziales Lernen" bezeichnet - sind das Feld der Schulsozialarbeit.

Ø Ist sie die Lösung?

Tillmann forderte bereits 1999 50% Sozialarbeiter/innen für jede Schule. Neben dieser These wollen wir diskutieren, was eine kritische Sozialarbeit in der Schule bedeuten muss, dessen Ziel es nicht sein kann den Unterricht störungsfrei zu gestalten, sondern vielmehr eine Rolle als „Anwalt“ der Schüler/innen ausfüllt und zugleich den Bildungsauftrag der Schule ernst nehmen muss.

Ø Mit welchen Strategien schafft sie es, sich nicht dem Schulsystem unterzuordnen?